

Heranziehung umfangreichen archivalischen Materials die Marburger Dissertation von Hans Schubert (Marburg 1908). Er gelangt zu dem Schluss, dass es misslich sei, die Schrift eines Einzelklosters fester zu fassen, dass es aber um so besser gelinge, für eine grössere Gesamtheit geistlicher Stiftungen eine solche Schriftprovinz nach charakteristischen Eigentümlichkeiten unter sich und Verschiedenheiten von anderen Schriftgruppen bestimmter abzugrenzen. Auf drei Tafeln sind leider recht karge, aber nicht ungeschickt ausgewählte Schriftproben zusammengestellt. M. T.

426. Anknüpfend an die Ausführungen Swarzenskis in dessen grundlegendem Buche über die Regensburger Buchmalerei legt P. Buberl ('Ueber einige Werke der Salzburger Buchmalerei des 11. Jh.', Kunstgesch. Jahrb. der K. K. Zentral-Kommission f. Kunst- u. hist. Denkmale 1907) in einleuchtender Beweisführung dar, dass das Perikopenbuch des Kustos Berthold aus der Bibliothek von St. Peter in Salzburg ebendort und nicht in Regensburg entstanden sei, und dass eine Admonter und eine Grazer Hs. derselben Schule angehören. Vermutungsweise verlegt er auch die Entstehung des Münchener Perikopenbuches Clm. 15713 (Cim. 179) nach Salzburg. Wir hätten also Salzburg nicht erst im 12., sondern schon im 11. Jh. als Zentrum einer Schreib- und Miniatorenschule anzusehen.

H. H.

427. Nachträglich sei hingewiesen auf die Beschreibung und Abbildung, die A. Boinet von den Miniaturen der um 1100 entstandenen Hs. der Vita s. Audomari der Bibliothek von St.-Omer im Bull. archéol. du comité des trav. hist. et scientif. 1904 p. 415 sqq. gab; sie sollen nach ihm die Vorlagen für bildhauerische Darstellungen in der Kirche gebildet haben. Die Hs. enthält auch den Brief des Bischofs Johann von Tusculum an Bischof Richard von Albano über Heinrichs V. Vorgehen gegen Paschal II. im J. 1111 (Mansi XXI, 59). E. M.

428. Eine Leipziger Dissertation von Wilh. Acht behandelt 'Die Entstehung des Jahresanfangs mit Ostern' (Berlin 1908). Der Verf. kommt zu dem Schluss, dass dieser sog. Paschalstil oder mos Gallicanus entstanden ist aus dem bis zur Mitte des 6. Jh. in Gallien üblichen Beginn des Kirchenjahres am 25. oder 27. März (bei stabilem Osterfest am 27. März). Zu der Verallgemeinerung dieses Branches auch für das bürgerliche Jahr kam die